

Joachim Schmidt

## Jaissle, Jürgen (Hg.): Kirche und elektronischer Text

1984

<https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7516>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, Joachim: Jaissle, Jürgen (Hg.): Kirche und elektronischer Text. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 1 (1984), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1984.2.7516>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Jürgen Jaissle (Hrsg.): Kirche und elektronischer Text.- Frankfurt 1983**  
(= gep medien Dokumentation 12), 136 S., DM 16,80

In einer Zeit des rapiden Wandels der modernen Kommunikationsmedien haben aktuelle Bestandsaufnahmen zu diesem Thema nach kurzer Zeit nur noch historischen Wert. Es sei denn, sie erleuchteten jenseits der Tagesaktualität langfristige Grundatzprobleme, die für Historie wie für Prognose gleichermaßen von Bedeutung sind. Eine solche Bestandsaufnahme hat Jürgen Jaissle als Herausgeber der wichtigsten Texte eines Symposions zum Thema "Bildschirmtext in der Kirche - Kirche im Bildschirmtext" vorgelegt, das von der Arbeitsgruppe Bildschirmtext der Evangelischen Kirche im Rheinland und vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik im Januar 1983 in der Evangelischen Akademie Mülheim (Ruhr) veranstaltet wurde.

Die in der publizistischen Praxis der Evangelischen Kirchen ständig neu sich stellenden und wohl, allen hehren Proklamationen zum Trotz, kaum je endgültig zu beantwortenden Grundsatzfragen des Umgangs von institutionalisierter Kirche mit institutionalisierter Öffentlichkeit durchziehen die meisten Beiträge des Sammelbandes. Dabei ist es ein Vorzug, daß Theorie und Praxis, Absicht und Wirklichkeit am Exempel BTX häufig in ungewohnt konkrete Beziehung geraten. So lassen sich etwa die zu Beginn von Jürgen Goetzmann, Evangelischer Beauftragter beim WDR, sorgfältig formulierten "Postulate kirchlicher Medienarbeit" wie "Teilnahme am Verkündigungsauftrag der Kirche", "Medienarbeit für Menschen" oder auch "Kommunikationsgerechtigkeit" in interessante Kombinationen mit Thesen und Ergebnissen aus den sieben Arbeitsgruppen des Symposions bringen, die sich z.B. mit Themen wie

"Elektronischer Informations-Service - neue Formen von Öffentlichkeitsarbeit" oder "Auswirkungen der Informationstechniken auf Struktur und Funktion der Druckmedien" beschäftigen. Dafür nur ein Beispiel: Goetzmann hatte betont, "daß die Vertretung kirchlicher Interessen in der Öffentlichkeit nicht einfach eine Variante der Public-Relations-Arbeit irgendeiner Großorganisation sein" dürfe (S. 11). Er konnte sich der Zustimmung mindestens seiner kirchlichen Zuhörer sicher sein, wenn auch hier und da möglicherweise aufgrund eines (auf allzu hoher kirchlicher Selbsteinschätzung beruhenden) Mißverständnisses. Daß dieses Postulat freilich im harten Raum der Praxis seine ganz spezifischen Probleme mit sich bringt, die solcherlei Selbstüberschätzung jäh in sich zusammenfallen lassen sollte, formulierte wenig später Werner Küstenmacher, Evangelischer Beauftragter für Neue Medien in Bayern, mit der These: "Ohne flankierende und vertrauensbildende PR-Maßnahmen wird die Beteiligung der Kirche bei Bildschirmtext bestehende Urteile lediglich verstärken." (S. 87) Gemeint waren wohl: Vor-Urteile.

Also flankierende PR, damit kirchliche BTX-PR überhaupt erst möglich werde? Die Doppelbödigkeit des Küstenmacher-Satzes erscheint symptomatisch. In der Tat legen viele Einzelbeobachtungen in Beiträgen des Bandes den Schluß nahe, daß der aus anderen Bereichen bekannte Effekt kirchlicher Öffentlichkeits-Wirksamkeit sich bei einem BTX-Engagement problematisch kulminieren könnte: das "eigentliche" Anliegen der Kirche, von Goetzmann mit "Verkündigungsauftrag" beschrieben, wird in der außerkirchlichen Öffentlichkeit immer weniger verstanden, selbst publizistische Öffnungen zu dieser Öffentlichkeit stoßen eher bei bereits vorinformierten kirchlichen Mitgliedern auf Interesse. Deren Mehrfachbedienung nun auch noch durch BTX aber wäre kaum erstrebenswert.

Dementsprechend kreisten viele Beiträge, auch der des Sammelband-Herausgebers Jaissle, immer wieder um die Frage, wie weit BTX entweder innerkirchliche Organisations- und Kommunikationsprobleme bewältigen helfen oder aber durch kostenträchtige, weil intensive, ständige Erneuerung der Angebote auch für außerkirchliche Kreise attraktiv gemacht werden könnte. Die auch heute noch gültige Prognose einer sehr langsamen Verbreitung von BTX in Privathaushalten zeigte freilich auch in Mülheim deutlich die Grenzen solcher Überlegungen.

Auch wenn die aktuelle Entwicklung weiter fortgeschritten und die Frage einer Beteiligung der Evangelischen Kirchen an BTX, freilich mit einem bescheidenen Programm, positiv entschieden ist, bleibt der Band nicht nur historisch von Interesse. Schlaglichtartig beleuchtet er die Probleme der traditionell pluralistisch angelegten gesellschaftlichen Großgruppe Evangelische Kirche, ein kritisches Urteil zu finden, das sich der immer neuen Faszination (und Versuchung) der ständigen eigenen technischen Multiplikation entgegensetzen ließe. Man wünschte sich mehr solcher Versuche.

Joachim Schmidt